

Herba Absinthii.

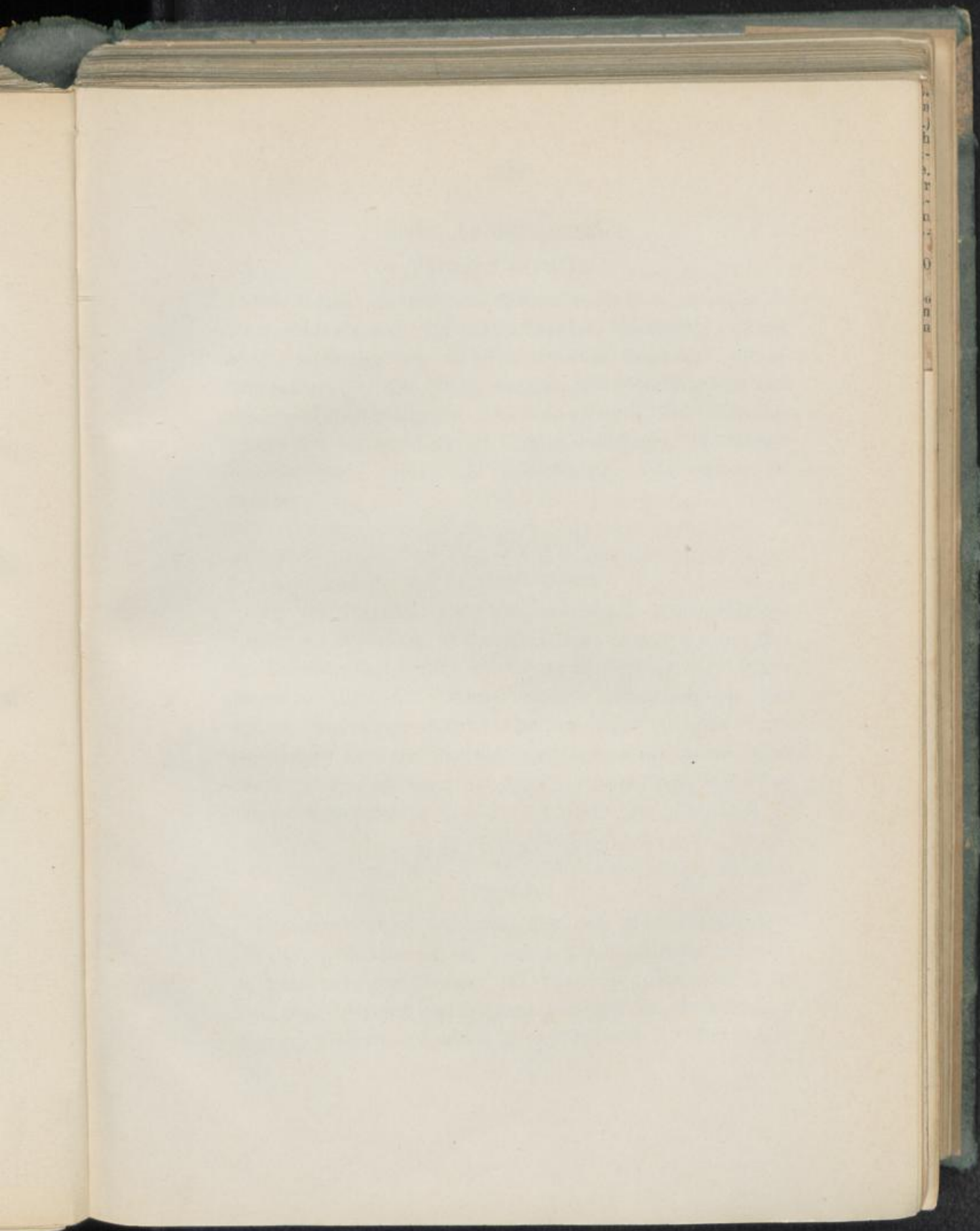
Wermut.

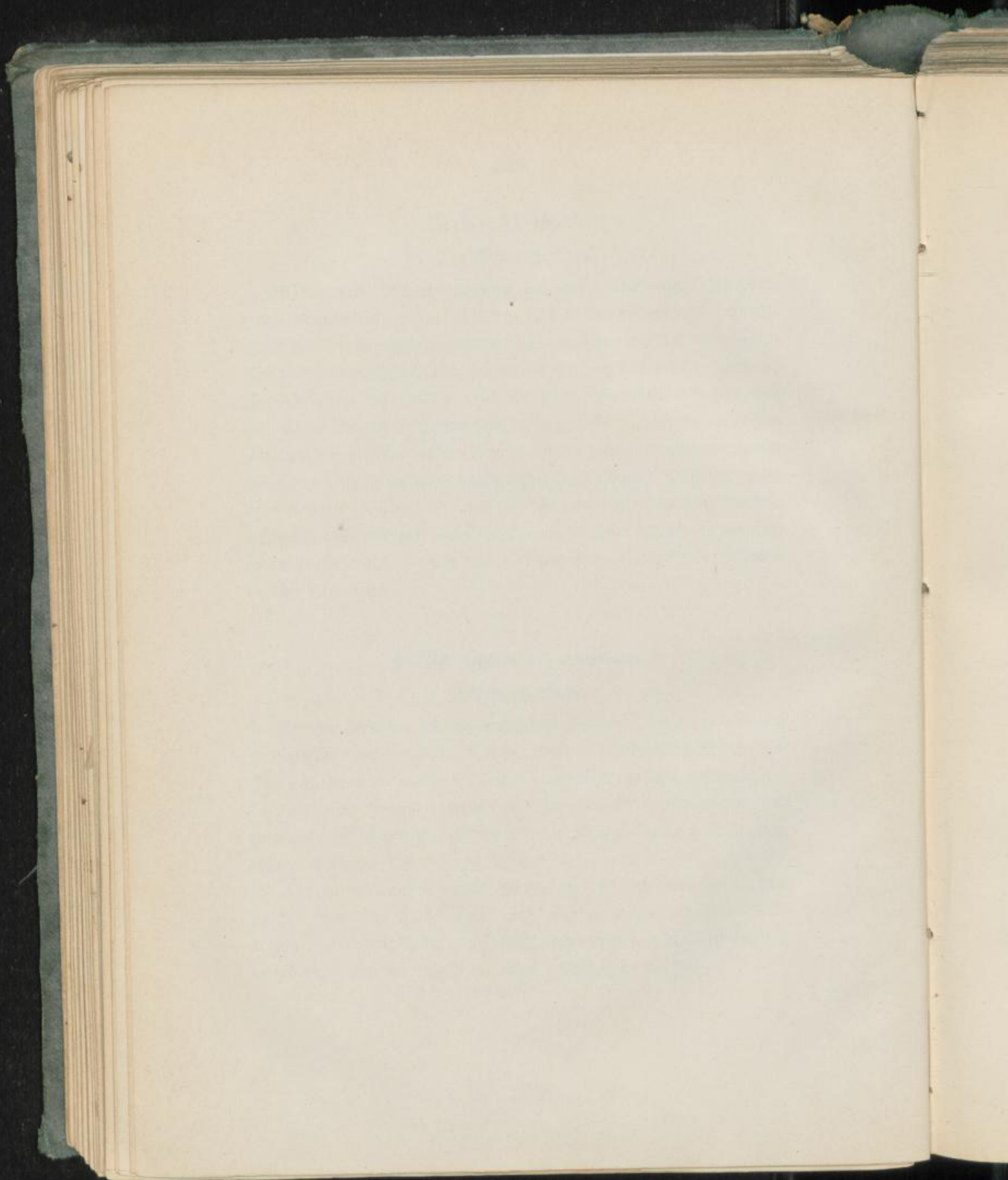
Blätter und blühende Spigen der wild wachsenden oder cultivirten *Artemisia Absinthium*. Die bodenständigen, dreieckig-rundlichen, langgestielten Blätter sind dreifach gefiedert, die letzten Abschnitte zungenförmig oder dreitheilig bis fünfstheilig. Die mittleren Stengelblätter sind doppelt gefiedert, die oberen Deckblätter des reich verzweigten, rispigen Blütenstandes ungetheilt lanzettlich. Aus den Blattwinkeln desselben neigen sich einzeln die beinahe kugelförmigen, 3 mm messenden Blütenkörbchen nach außen; sie enthalten zahlreiche gelbe, drüsig Röhrenblüthen. Blätter und Stengel sind, besonders bei dem wildwachsenden Wermut, mit weichhaarigem Filze bedeckt, in welchem zahlreiche Deldrüsen versteckt sind. Geruch sehr aromatisch, Geschmack zugleich stark bitter.

Herba Cannabis indicae.

Judischer Hanf.

Die im Norden Indiens unter dem Namen Bhang zu Anfang der Fruchtreife gesammelten Zweigspitzen der weiblichen Stengel von *Cannabis sativa* oder die davon abgestreiften warzig-rauhhaarigen Blätter. Die schmal lanzettlichen, sägezahnigen Theilblättchen sind entweder zerbrochen oder bilden mit der verblühten Aehre verklebt einen dichten Knäuel. Die holzigen Stengel und die eiförmigen, gefielten, bis 5 mm erreichenden Früchte dürfen nur in geringer Menge vorhanden sein. Der indische Hanf muß mehr grün als braun aussehen, kräftig und eigenthümlich aromatisch riechen und, unter Vergrößerung betrachtet, zahlreiche Deldrüsen zeigen. Geschmack unbedeutend.





Herba Cardui benedicti.**Cardobenedictenkraut.**

Die Blätter und blühenden Zweige des *Cnicus benedictus* (*Carbenia benedicta*). Die beinahe fußlangen, bodenständigen Blätter buchtig fiedertheilig mit rundlichen, stacheligen Sägezähnen und geflügeltem Stiele. Die großen einzelnen Blüthenköpfchen von breit eiförmigen, scharf zugespitzten, spinnwebig behaarten Deckblättern umhüllt und in den herb stacheligen Hüllkelch eingeschlossen. Die Köpfchen enthalten gelbe, röhrenförmige Zwitterblüthen. Von bitterem Geschmacke.

Herba Centaurii.**Tausendgüldenkraut.**

Die zur Blüthezeit gesammelten oberirdischen Theile der *Erythraea Centaurium*. Die bis über 2 dm Länge und 2 mm Dicke erreichenden kantigen Stengel sind doldenartig verzweigt; die 5 rothen Lappen der Blumentrone schließen nach dem Trocknen zusammen. Die sitzenden, ganzrandigen Blätter sind paarweise gegenständig, am Grunde des Stengels bis 4 cm lang und gegen 2 cm breit, an den oberen Theilen des Stengels kleiner und spitzer, die ganze Pflanze kahl. Von bitterem Geschmacke.

Herba Cochleariae.**Löffelkraut.**

Das zur Blüthezeit gesammelte Kraut der *Cochlearia officinalis*, sowie auch die sehr lang gestielten Blätter der noch nicht zur Blüthe gelangten Pflanzen. Die Blätter der letzteren sind 2 bis 3 cm breit, eiförmig oder herzförmig, stumpf, die oberen Stengelblätter spitz-eiförmig, mit 1 bis 3 Sägezähnen am Rande jeder

Blatthälfte, mit tiefherzförmigem Grunde den Stengel umfassend. Die weißen Blüthen zeigen den der Familie der Cruciferen eigenen Bau; die Schötchen, kaum 0,5 cm lang, enthalten in jedem der beiden Fächer 4 rothbraune Samen und werden von 1 bis 2 cm langen, dünnen Stielchen getragen.

Das Löffelkraut riecht beim Zerquetschen scharf, senfartig und schmeckt scharf und salzig; beim Trocknen verliert es Geruch und Geschmack.

Herba Conii.

Schierling.

Blätter und blühende Spitzen des *Conium maculatum*. Die bodenständigen Blätter, von breit eiförmigem Umriss, über 2 dm lang, von einem ungefähr gleich langen, hohlen Stiele getragen, sind dreifach gefiedert, die letzten schmalen Theilungen und Sägezähne abgerundet und in ein sehr kurzes, trockenhäutiges Spitzchen ausgezogen. Dieses zeichnet auch die Abschnitte der stengelständigen, weit kleineren und weniger reich gefiederten Blätter aus. Stengel und Blätter sind mattgrün, völlig kahl; sie riechen, besonders beim Zerreiben mit Natronlauge, unangenehm nach Coniin und schmecken widerlich salzig, bitterlich und scharf.

Vorsichtig aufzubewahren.

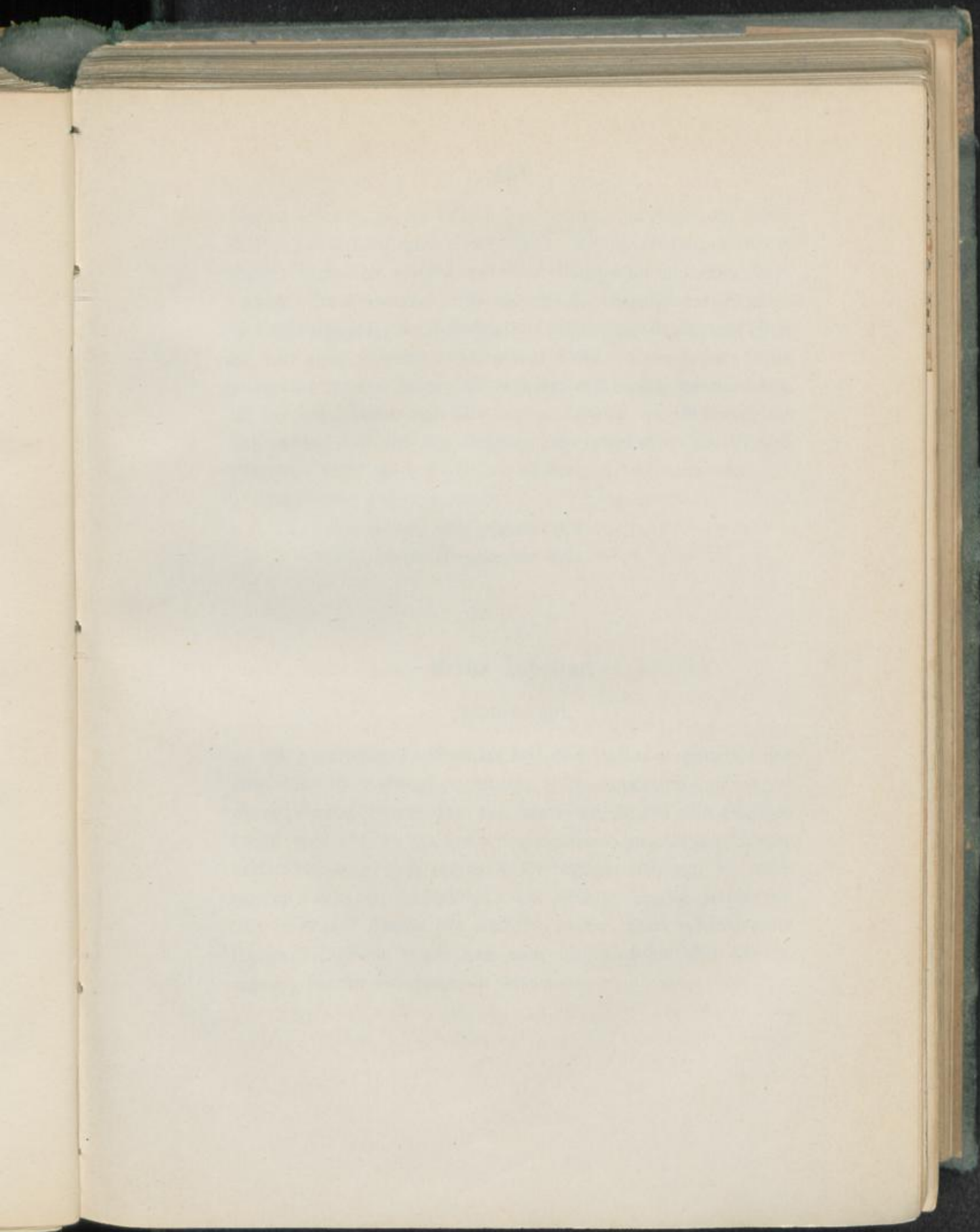
Maximale Einzelgabe 0,3.

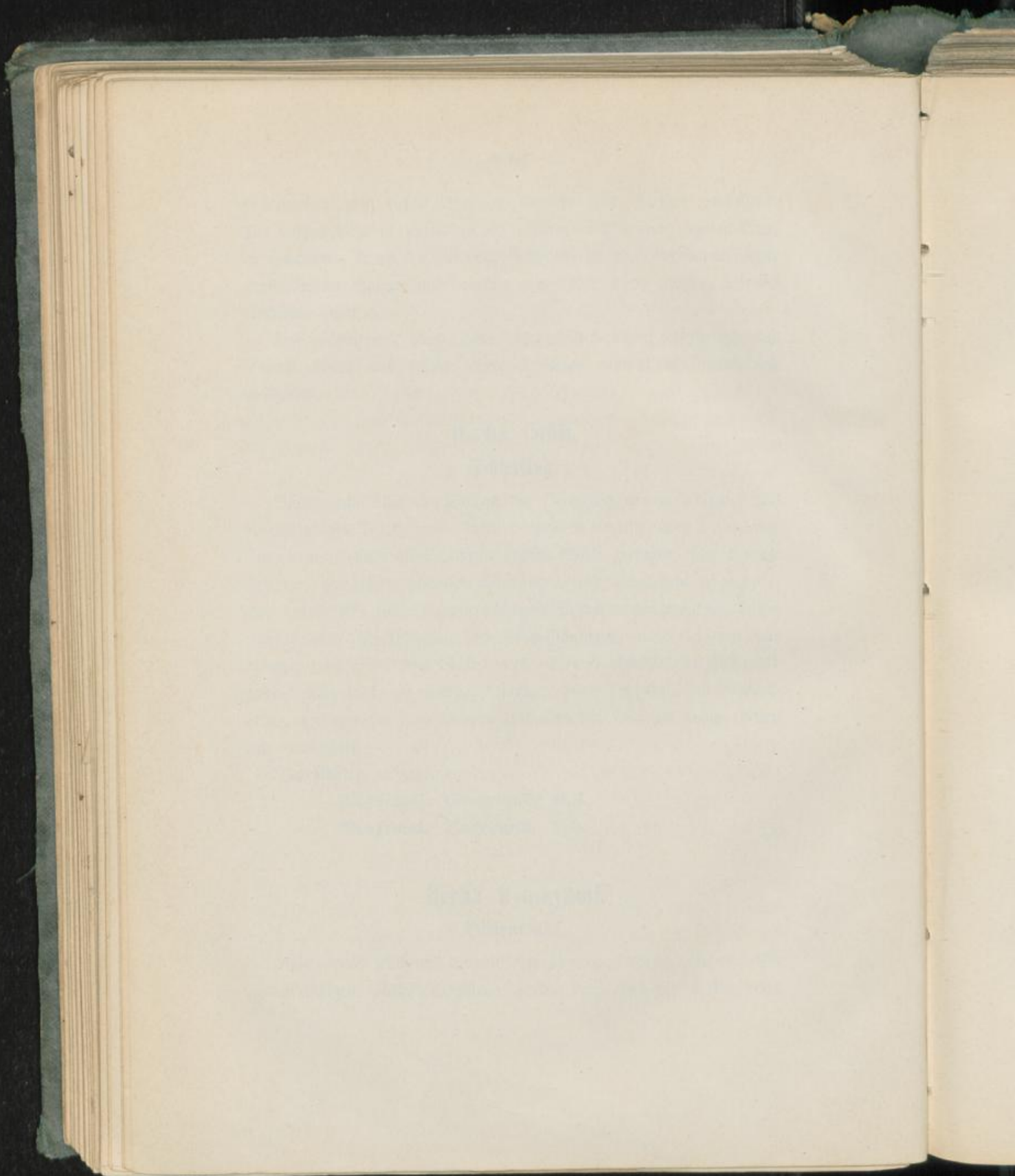
Maximale Tagesgabe 2,0.

Herba Hyoscyami.

Bilsenkraut.

Blätter und blühende Stengel des *Hyoscyamus niger*. Die grundständigen Blätter höchstens 3 dm lang und bis 1 dm breit,





länglich eiförmig, in den Blattstiel auslaufend, am Rande auf beiden Hälften mit 3 bis 6 großen Kerbzähnen. Die stengelständigen Blätter kleiner, sitzend, die obersten auf beiden Blatthälften nur einen Zahn tragend. Die ansehnliche, zarte, blaßgelbliche, violett geaderte Blumenkrone ist fünfklappig, die trockenhäutige, zweifächerige Fruchtkapsel öffnet sich mit einem ringsum abspringenden Deckel. Stengel und Blattnerven der unteren Fläche sind reichlicher mit weichen Haaren besetzt, als die oft beinahe kahle Blattspreite. Geruch und Geschmack des Bilsenkrautes sind nach dem Trocknen nicht bedeutend. Zum Extracte werden die oberirdischen Theile der blühenden Pflanze verwendet.

Vorsichtig aufzubewahren.

Maximale Einzelgabe 0,3.

Maximale Tagesgabe 1,5.

Herba Lobeliae.

Lobelienkraut.

Die zur Blüthezeit geschnittene *Lobelia inflata*, getrocknet und gewöhnlich in Backsteinform gepreßt. Die ungestielten, eiförmigen, etwas gekerbten Blätter sind am Rande mit Drüsen und Börstchen besetzt, mehr noch die Stengel. Die weißlichen, zweilippigen Blüthen werden von einem spitz eiförmigen Deckblättchen überragt; die dünnwandige, von dem fünftheiligen Kelche gekrönte, bauchige Kapsel enthält in ihren 2 Fächern sehr zahlreiche, braune, kaum 0,5 mm große Samen. Dieselben besitzen noch mehr als das Kraut einen unangenehmen, scharfen und kratzenden Geschmack.

Herba Meliloti.**Steinflee.**

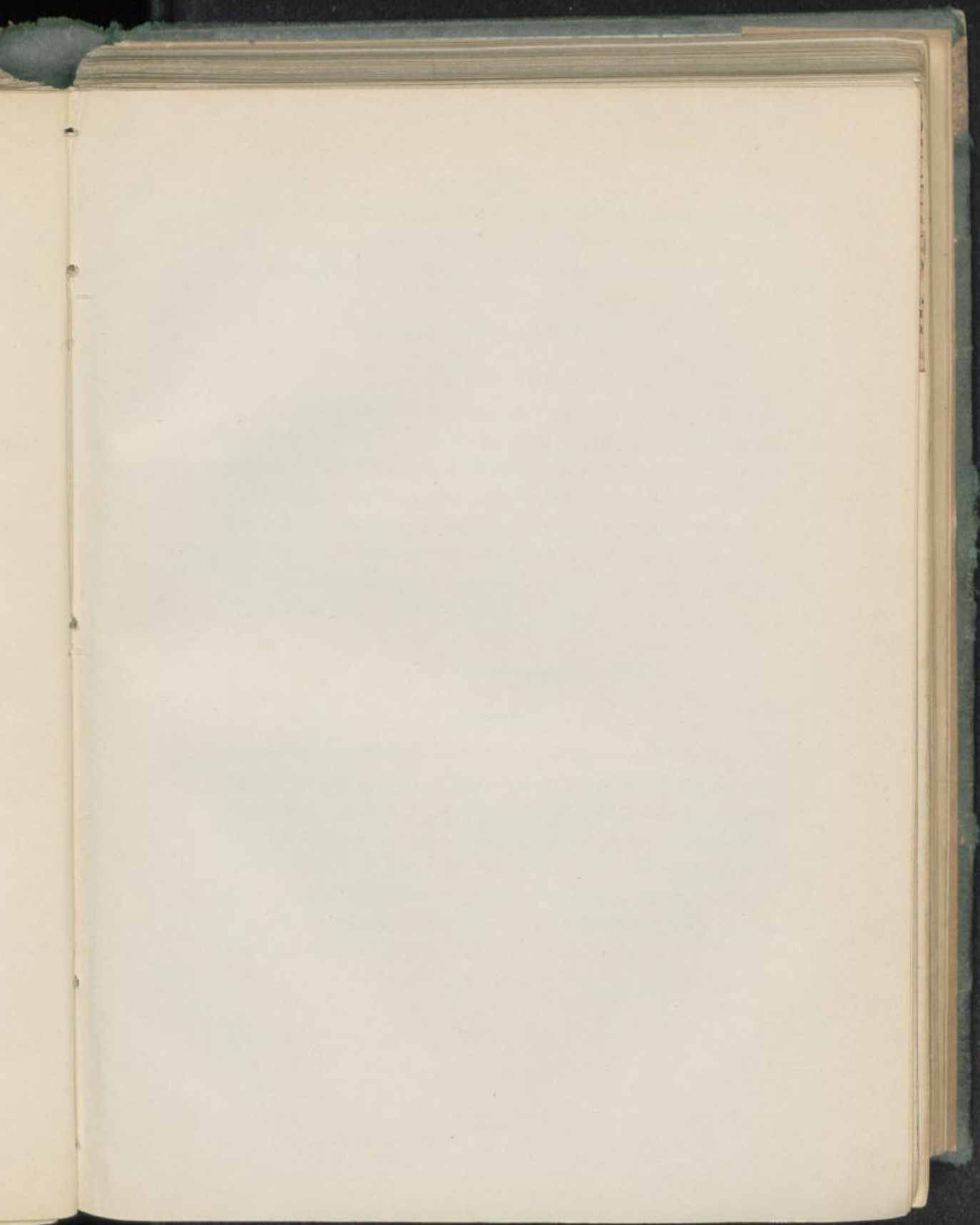
Blätter und blühende Zweige von *Melilotus officinalis* und *Melilotus altissimus*. Die ungefähr 1 cm langen Blattstiele tragen 2 einander gegenüberliegende Blättchen und ein oft etwas längeres, gestieltes Endblättchen, alle drei gestutzt lanzettlich, spitz gezähnt, bis gegen 4 cm lang. Die zahlreichen gelben Schmetterlingsblüthen in gestreckten Trauben einseitig herabhängend, die kleinen, einsamigen bis dreisamigen, runzeligen Früchte kahl und braun bei *Melilotus officinalis*, schwärzlich behaart und deutlicher zugespitzt bei *Melilotus altissimus*. Von kräftigem Wohlgeruche.

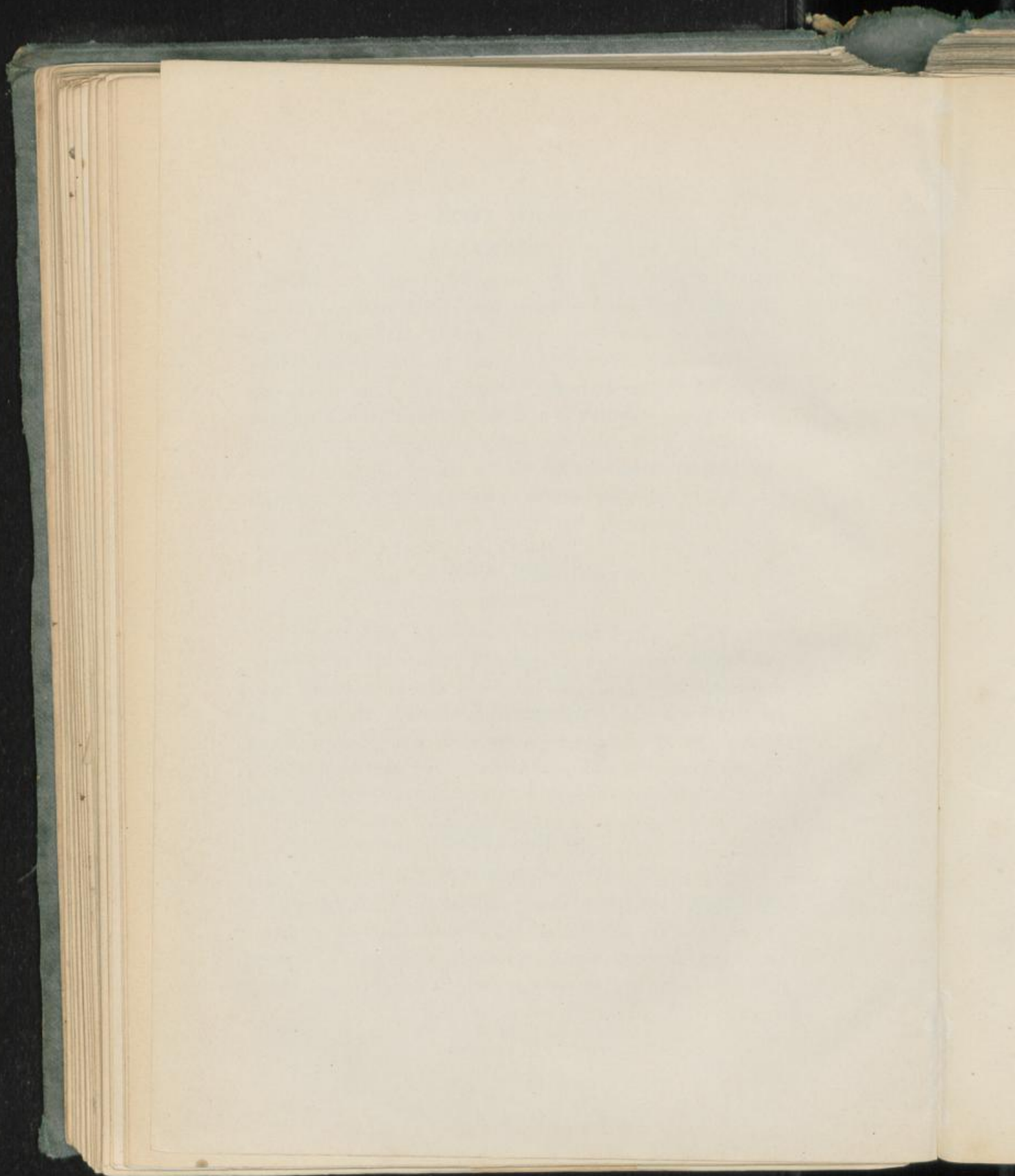
Herba Serpylli.**Quendel.**

Die beblätterten, blühenden, 1 mm starken Zweige des *Thymus Serpyllum*. Die rundlich eiförmigen bis schmal lanzettlichen, drüsenreichen Blätter, höchstens 1 cm lang und 7 mm breit, verschmälern sich in das bis 3 mm lange Blattstielchen. Die Scheinquirle der kleinen, weißlichen oder purpurnen Lippenblüthen stehen sehr zahlreich in endständigen Köpfchen. Der Quendel riecht und schmeckt sehr gewürzhaft.

Herba Thymi.**Thymian.**

Die beblätterten, blühenden Zweige des wildwachsenden oder cultivirten *Thymus vulgaris*. Die dicklichen, bis 9 mm langen, höchstens 3 mm breiten Blätter sind sitzend oder kurz gestielt, am Rande ungerollt und fast stumpf nadelförmig, mit großen Oeldrüsen





versehen, mehr oder weniger behaart. Der borstige, drüsenreiche Kelch wird von der blaßröthlichen, zweilippigen Blumenkrone überragt. Von sehr gewürzhaftem Geruche und Geschmacke.

Herba Violae tricoloris.

Stiefmütterchen.

Das blühende Kraut mit hohlem, kantigem Stengel der wildwachsenden *Viola tricolor*. Derselbe ist bis in die Mitte besetzt mit langgestielten, breiten, am Rande ausgeschweiften Blättern; die oberen Blätter mehr gesägt, kürzer gestielt, die sehr ansehnlichen Nebenblätter leierförmig fiederspaltig, mit oft sehr großem Endlappen. Die bis über 5 cm langen, oben gekrümmten Blütenstiele tragen eine ungleich fünfblättrige, gespornte, fast lippenförmige Blume von blaß violetter oder mehr weißlich gelber Farbe.

Hirudines.

Blutegel.

Der deutsche Blutegel, *Sanguisuga medicinalis*, trägt auf dem Rücken auf gewöhnlich grünem Grunde 6 schwarz gefleckte, rothe Längsbinden; die hellere, gelbgrüne Bauchfläche ist schwarz gefleckt. Der ungarische Egel, *Sanguisuga officinalis*, zeigt auf dem Rücken 6 breitere, durch schwarze Punkte oder oft umfangreichere schwarze Stellen unterbrochene gelbe Längsbinden; die hellgrüne, schwarz eingefasste Bauchfläche nicht gefleckt. Das Gewicht der Egel soll zwischen 1 g und 5 g betragen.

Hydrargyrum. *Ph. C. p. 5***Quecksilber.**

Flüssiges, beim Erhitzen flüchtiges Metall.
Spec. Gewicht 13,57.

Hydrargyrum bichloratum. *Ph. C. p. 5***Quecksilberchlorid.**

Weiß, durchscheinende, strahlig krystallinische Stücke, beim Zerreiben ein weißes Pulver gebend, beim Erhitzen im Probirrohre schmelzend und sich verflüchtigend. Spec. Gewicht 5,3.

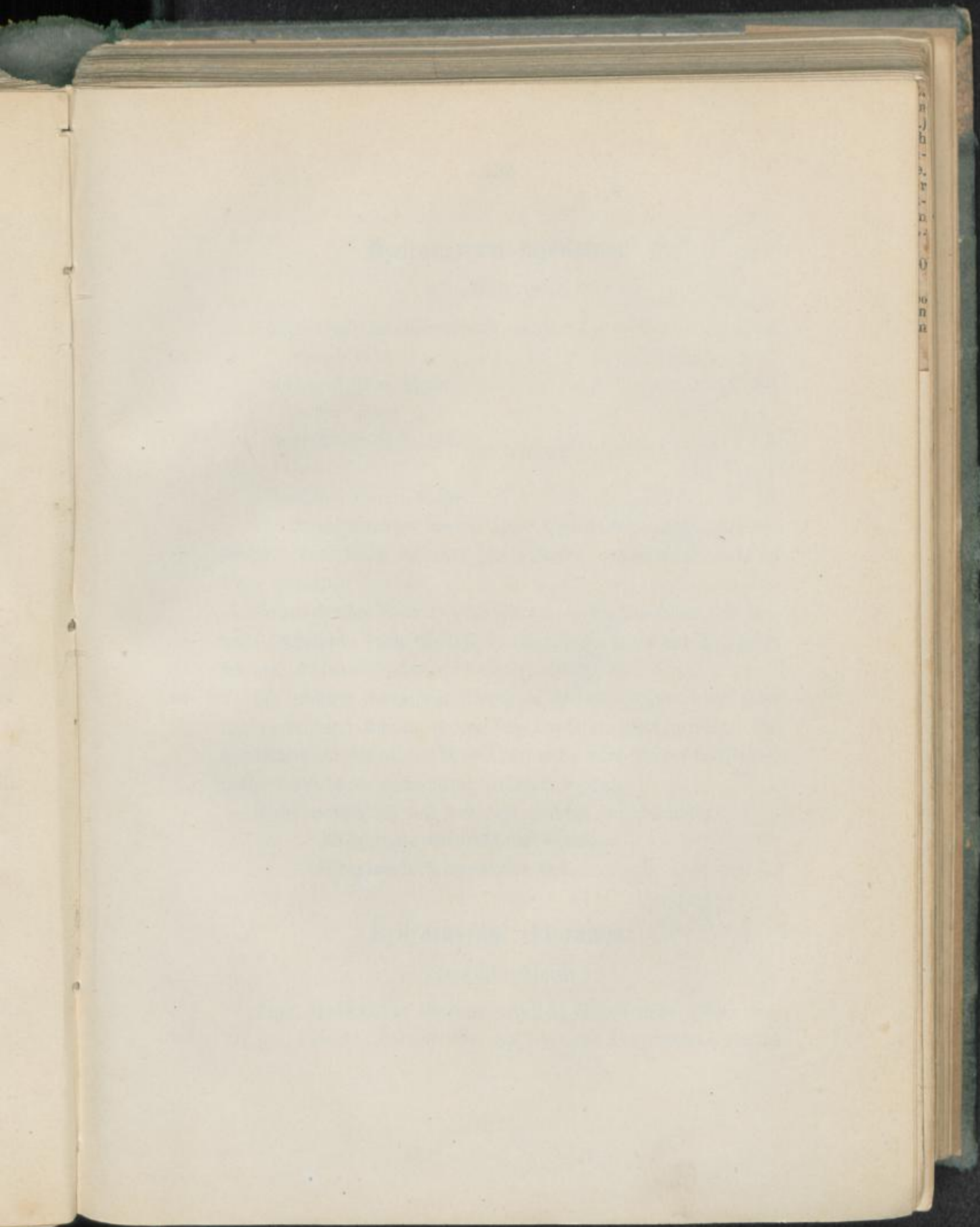
Es löst sich in 16 Theilen kalten und 3 Theilen siedenden Wassers, in 3 Theilen Weingeist und 4 Theilen Aether. Die wässrige Lösung reagirt sauer und wird bei Zusatz von Kochsalz neutral. Die mit Salpetersäure angesäuerte wässrige Lösung wird durch Silbernitrat weiß, durch Schwefelwasserstoff im Ueberschusse schwarz gefällt.

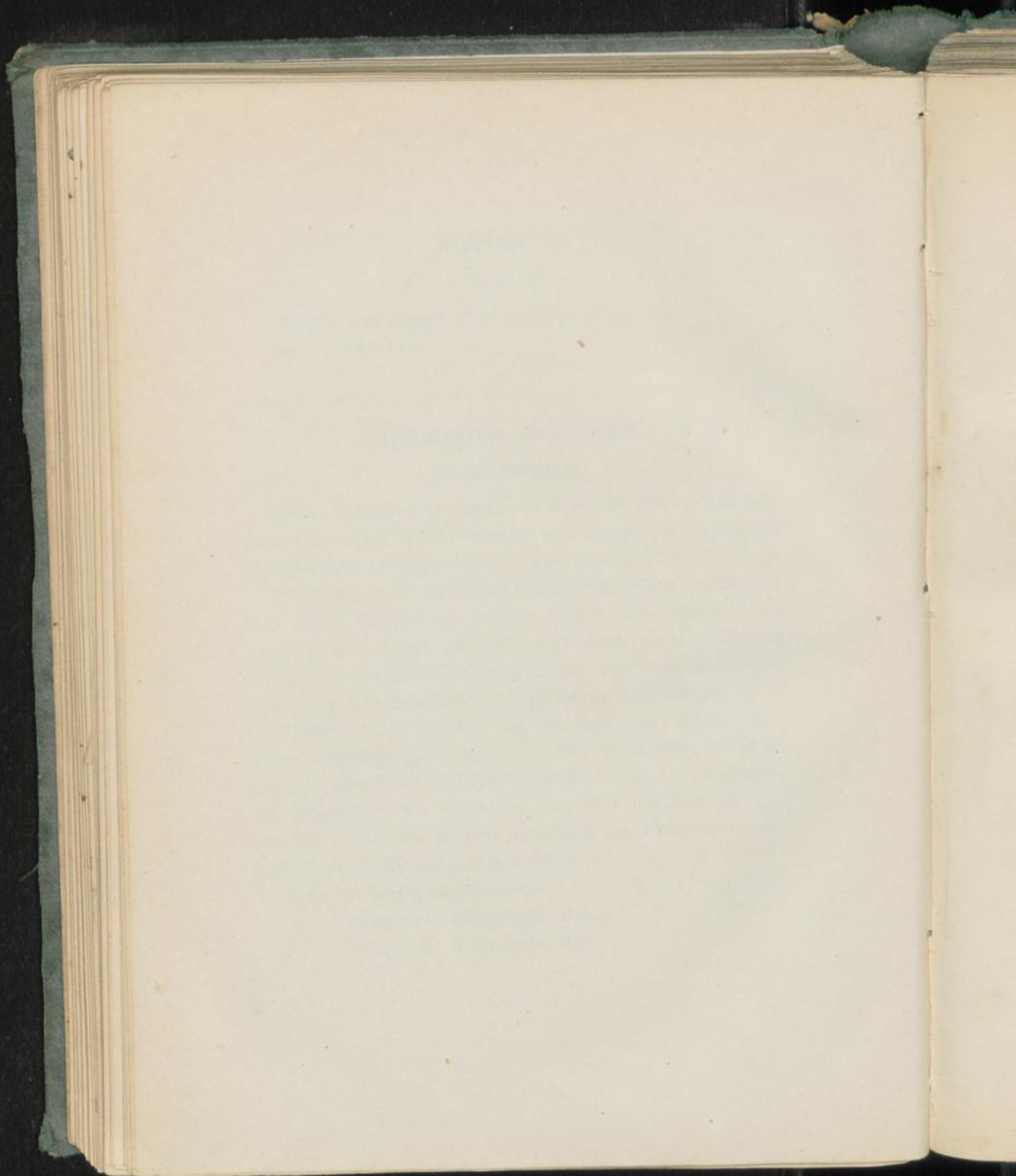
Nachdem das Quecksilber aus der wässrigen Lösung durch Schwefelwasserstoff gefällt worden ist, darf das farblose Filtrat bei dem Verdunsten keinen Rückstand hinterlassen. Wird das so erhaltene Schwefelquecksilber mit verdünntem Ammoniak geschüttelt, so gebe das Filtrat nach dem Ansäuern und Zusatz von Schwefelwasserstoffwasser keine Abscheidung von Schwefelarsen.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Maximale Einzelgabe 0,03.

Maximale Tagesgabe 0,1.





Hydrargyrum bijodatum.*Ph. C. p. 7***Quecksilberjodid.**

Vier Theile Quecksilberchlorid	4
werden in	
Achtzig Theilen Wasser	80
gelöst; ebenso	
Fünf Theile Kaliumjodid	5
in	
Fünfzehn Theilen Wasser	15.

Die klaren Lösungen werden unter Umrühren vermischt, der entstandene Niederschlag abfiltrirt, mit Wasser ausgewaschen und bei 100° getrocknet.

Scharlachrothes Pulver, beim Erhitzen in der Glasröhre gelb werdend, schmelzend, dann flüchtig; in 130 Theilen kalten und 20 Theilen siedenden Weingeistes, kaum in Wasser löslich.

Die erkaltete weingeistige Lösung sei farblos, reagire nicht sauer und werde durch Ammoniak nur braun gefärbt, nicht getrübt. Mit Quecksilberjodid geschütteltes Wasser darf weder durch Schwefelwasserstoffwasser, noch durch Silbernitrat verändert werden.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Maximale Einzelgabe 0,03.

Maximale Tagesgabe 0,1.

Hydrargyrum chloratum.*Ph. C. p. 29***Quecksilberchlorür.**

Durch Sublimation bereitete, strahlig-kristallinische Stücke von 7,0 spec. Gewicht, ein gelbliches, bei 100facher Vergrößerung deutlich

krystallinisches Pulver gebend. In Wasser und Weingeist ist es unlöslich, beim Erhitzen im Probirrohre, ohne zu schmelzen, flüchtig.

Mit Natronlauge erwärmt, schwärze sich das Quecksilberchlorür ohne Entwicklung von Ammoniak. Angefeuchtet und auf blankes Eisen gelegt, darf es auf demselben binnen einer Minute keinen dunkeln Fleck hervorrufen.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Hydrargyrum chloratum vapore paratum. *Ph. G. p. 39*

Durch Dampf bereitetes Quecksilberchlorür.

Durch schnelles Erkalten des Quecksilberchlorürdampfes gewonnenes, weißes, nach starkem Reiben gelbliches Pulver, welches bei 100facher Vergrößerung deutliche Kryställchen zeigt; in Wasser und Weingeist unlöslich, beim Erhitzen im Probirrohre, ohne zu schmelzen, flüchtig.

Mit Natronlauge erwärmt, schwärze sich das Salz ohne Entwicklung von Ammoniak. Angefeuchtet auf blankes Eisen gelegt, darf es auf demselben binnen einer Minute keinen dunkeln Fleck erzeugen.

Vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Hydrargyrum cyanatum.

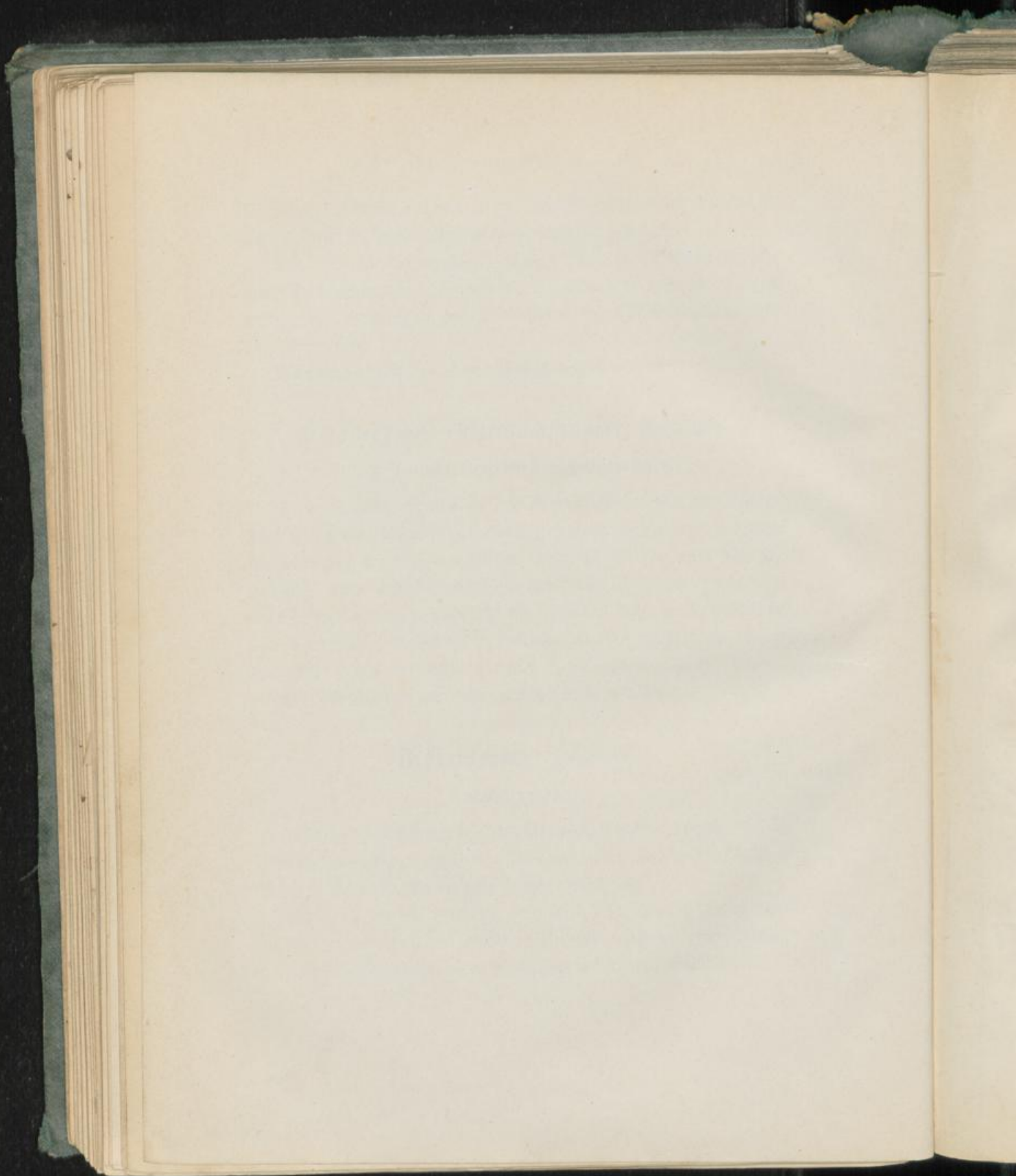
Quecksilbercyanid.

Farblose, durchscheinende, säulenförmige Krystalle, welche sich in 12,8 Theilen kalten, in 3 Theilen siedenden Wassers und in 14,5 Theilen Weingeist lösen, in Aether aber schwer löslich sind.

Mit gleich viel Jod in einer Glasröhre schwach erhitzt, giebt das Quecksilbercyanid zuerst ein gelbes, später roth werdendes und darüber ein weißes, aus nadelförmigen Krystallen bestehendes Sublimat.

9

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.



Die wässrige, neutrale Lösung (1 = 20) darf, schwach mit Salpetersäure angesäuert und mit einigen Tropfen Silbernitratlösung versetzt, keinen Niederschlag geben. Auf Platinblech vorsichtig erhitzt, sei es ohne Rückstand flüchtig.

Sehr vorsichtig aufzubewahren.

Maximale Einzelgabe 0,03.

Maximale Tagesgabe 0,1.

Hydrargyrum jodatum. *Ph. G. p. 25*

Quecksilberjodür.

Acht Theile gereinigten Quecksilbers 8

Fünf Theile Jod 5.

Das Jod werde allmählig unter Besprengung mit einigen Tropfen Weingeist mit dem Quecksilber zusammengerieben, bis keine Quecksilberkügelchen mehr bemerkbar sind und das Pulver eine gleichmäßige, grünlichgelbe Farbe zeigt. Alsdann wird dasselbe mit Weingeist ausgewaschen und bei Lichtabschluß getrocknet.

Grünlichgelbes, amorphes Pulver, spec. Gewicht 7,6, sehr wenig löslich in Wasser, unlöslich in Weingeist und Aether. Mit Schwefelsäure und Braunstein erwärmt, entwickelt es reichlich Joddämpfe. Es sei in der Wärme flüchtig und gebe, mit 20 Theilen Weingeist geschüttelt, ein Filtrat, welches durch Schwefelwasserstoffwasser kaum verändert wird.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Maximale Einzelgabe 0,05.

Maximale Tagesgabe 0,2.

Hydrargyrum oxydatum.*Ph. C. p. 46***Quecksilberoxyd.**

Rothes, krystallinisches Pulver von 11,0 spec. Gewicht; fein zerrieben, matt gelblichroth. In Wasser ist es unlöslich, leicht löslich in verdünnter Salzsäure oder Salpetersäure, beim Erhitzen im Probirrohre unter Abscheidung von Quecksilber flüchtig.

Mit Oxalsäurelösung (1 = 12) geschüttelt, gebe es kein weißes Salz. 1 g mit 5 ccm Wasser und 5 ccm Schwefelsäure gemischt, nach dem Erkalten mit 1 ccm Ferrosulfatlösung überschichtet, gebe an der Berührungsstelle keine braune Zone.

Die mit Hülfe von Salpetersäure dargestellte wässerige Lösung (1 = 100) sei klar und werde durch Silbernitrat nur opalisirend getrübt.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Maximale Einzelgabe 0,03.

Maximale Tagesgabe 0,1.

Hydrargyrum oxydatum via humida paratum.*Ph. C. p. 22***Gelbes Quecksilberoxyd.**

Zwei Theile Quecksilberchlorid	2
werden in	
Zwanzig Theilen warmen Wassers	20
gelöst und in eine kalte Mischung von	
Sechs Theilen Natronlauge	6
mit	

W
h
e
r
e
n
o
n
n

Hydrarg. Annie. Ph. C. p. 60

Zehn Theilen Wasser..... 10
 unter Umrühren langsam eingegossen; die Wärme der
 Mischung übersteige nicht 30°.

Der Niederschlag werde gesammelt, mit warmem Wasser aus-
 gewaschen und bei 30° getrocknet.

Gelbes, amorphes Pulver, von 11,0 spec. Gewicht, in Wasser
 unlöslich, leicht löslich in verdünnter Salzsäure oder Salpetersäure,
 beim Erhitzen im Probirrohr unter Abscheidung von Quecksilber
 flüchtig.

Mit Oxalsäurelösung (1 = 12) geschüttelt, liefere es weißes Oxalat.
 Die mit Hilfe von Salpetersäure dargestellte wässrige Lösung (1 = 100)
 sei klar und werde durch Silbernitrat nur opalisirend getrübt.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Maximale Einzelgabe 0,03.

Maximale Tagesgabe 0,1.

Hydrargyrum praecipitatum album. *Ph. C. p. 28*

Weißer Quecksilberpräcipitat.

Zwei Theile Quecksilberchlorid 2
 werden in

Vierzig Theilen warmen Wassers 40
 gelöst und nach dem Erkalten unter Umrühren langsam

Drei Theile Ammoniak 3
 oder so viel zugegossen, daß dasselbe wenig vorwalte.

Der Niederschlag wird auf einem Filter gesammelt und
 nach dem Abfließen des Flüssigen mit

Achtzehn Theilen Wasser 18
 ausgewaschen und, vor Licht geschützt, bei 30° getrocknet.

Weisse Masse oder amorphes Pulver, unlöslich in Wasser, leicht löslich in erwärmter Salpetersäure. Wird es mit Natronlauge erwärmt, so scheidet sich, unter Entwicklung von Ammoniak, gelbes Quecksilberoxyd ab.

Beim Erhitzen im Probirrohre ist der weisse Präcipitat, ohne zu schmelzen, unter Zersetzung flüchtig. Mit gleichviel Wasser verdünnte Salpetersäure löse ihn beim Erwärmen auf; an Wasser oder Weingeist darf er nichts abgeben.

Sehr vorsichtig und vor Licht geschützt aufzubewahren.

Infusa.

Aufgüsse.

Bei Aufgüssen, für welche die Menge der anzuwendenden Substanz nicht vorgeschrieben ist, wird auf 10 Theile Colatur 1 Theil Substanz genommen.

Bei Arzneikörpern, für welche eine Maximaldosis festgesetzt ist, muß die Menge derselben vom Arzte angegeben sein.

Zur Herstellung eines Aufgusses wird die Substanz in einem geeigneten Gefäße mit heißem Wasser übergossen, diese Mischung unter bisweiligem Umrühren 5 Minuten den Dämpfen des siedenden Wasserbades ausgesetzt und die Flüssigkeit nach dem Erkalten durch Coliren abgesehieden.

Infusum Sennae compositum. *Ph. C. p. 52*

Wiener Trank.

Fünf Theile zerschnittener Sennesblätter.....	5
werden mit	
Dreißig Theilen heißen Wassers	30